

Ersteint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für
Welzheim 1 M. 5 S.,
durch die Post
im Oberamtsbezirk
Welzheim 1 M. 25 S.,
auswärts 1 M. 45 S.

Einrückungsgebühr
die 3spaltige Zeile oder
deren Raum 9 Pfg.,
auswärts 10 Pfg.



Ersteint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für
Welzheim 1 M. 5 S.,
durch die Post
im Oberamtsbezirk
Welzheim 1 M. 25 S.,
auswärts 1 M. 45 S.

Einrückungsgebühr,
die 3spaltige Zeile oder
deren Raum 9 Pfg.,
auswärts 10 Pfg.

Amts-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Nr. 165.

Welzheim, Donnerstag den 22. Oktober 1885

19. Jahrgang.

Deutschlands Seemacht.

Gar mancherlei Gründe veranlassen die deutsche Nation, sich in hohem Maße für die deutsche Marine zu interessieren. Die Kriegsmarine beansprucht ungeheure Gelbansgaben und legt auch, wie die Verluste des Panzerschiffes „Großer Kurfürst“ und der Korvette „Augusta“ bezeugen, dem Vaterlande zuweilen ganz außergewöhnliche Opfer auf. Da fragt sich Mancher, zumal Solche, welche Deutschland noch aus der Zeit her kennen, wo es noch gar keine Kriegsflotte besaß, ob die Pläne mit der deutschen Marine nicht vielleicht gar zu hochstrebende sind.

Vergleichen verzagte und engherzige Patrioten oder gar scheelköpfige Geister mögen sich beruhigen, denn die deutsche Seemacht hat erstens unbedingt eine fühlbare Lücke in der Großmachtstellung des Reiches ausgefüllt und zweitens dürfen wir, trotz aller Opfer für die Marine, auf deren Erfolge stolz sein. Welche Macht der Erde hat in so kurzer Zeit, wie Deutschland, eine Kriegsmarine ersten Ranges gebildet und welche könnte es ihr gleichthun?

Wer die deutschen Kriegsschiffe gesehen hat, wer einmal in Kiel oder Wilhelmshaven war, wer die Torpedoflotillen manövrieren sah, der wird freilich schon einen Begriff davon haben, was zur Vertheidigung der deutschen Meere, zum Schutze des deutschen Handels auf fremden Gewässern und zur Entfaltung der deutschen Macht in fremden Erdteilen durch die Errichtung der Kriegsmarine in fünfzehn Jahren geleistet wurde. Nach dem Auerschein können sich aber die deutschen Reichsangehörigen nur in der Minderzahl von der Bedeutung und Tüchtigkeit der Marine überzeugen, von hohem Werte ist daher für alle diese das gewiß unparteiische Urteil, welches die engl. Heeres- und Marine-Zeitung neuerdings über die deutsche Flotte gefällt hat. Dieses Blatt, welches ein großes Ansehen in englischen Marinekreisen genießt, schreibt, daß Deutschland jetzt in der Lage sei, einen erfolgreichen Seekrieg zu führen, und fügt hinzu, daß, wenn Deutschland noch einige Jahre wie bisher in Entwicklung seiner Marine fortfahre, auch diejenigen Nationen, welche bislang ausschließlich um die Palme der Seeherrschaft zu ringen gewohnt waren, sich leicht von ihrem weitschauenden deutschen Nachbar überfliegen finden möchten. Den deutschen Kriegsschiffen spendet die englische Fachzeitung das Lob, daß sie durchweg neuester Konstruktion, gut bewaffnet, gut ausgerüstet, schnellfahrend und mit trefflich ausgebildeten Mannschaften besetzt seien. Die deutschen Seeoffiziere bezeichnet sie voll von großem Selbstvertrauen, was vielleicht manchmal

etwas übertrieben erscheine, aber immerhin seine Berechtigung habe, denn die englische Zeitung ist überzeugt, daß die deutschen Marine-Offiziere sich auch im Ernstfalle bewähren werden, wie sie denn schon manches Beispiel von Kühnheit und Energie an den Tag gelegt hätten, welches ihre innere Tüchtigkeit recht ertige. Die Uebungs- u. Schulschwader der deutschen Marine seien, was Stärke und Aussehen anbetrifft, so beschaffen, daß sie zuweilen die englischen Schwader in Schatten stellen könnten.

Württemberg.

* * * **Welzheim.** Bei einer am Dienstag den 13. ds. im Gasthaus z. „Hirsch“ in Pfahlbronn stattgehabten Hochzeit gerieten 3 Bursche wegen einiger Mädchen in heftigen Wortwechsel, welchen der Wirt wieder in gutem schlichtete. Gegen Mitternacht wollte einer von den dreien die Mädchen nach Hause begleiten, wurde aber unterwegs von den zwei andern Burschen in drohender Haltung umringt. Ersterer ersuchte jetzt seine beiden Verfolger, ihn ruhig seines Weges gehen zu lassen, wenn ihnen ihr Leben lieb sei, welchem Rat sie aber nicht Folge leisteten. Der Ueberfallene, welcher keinen Stock bei sich hatte, stach nun einen der Angreifer so unglücklich in den Unterleib, daß er bereits am 18. ds. seinen Verletzungen erlegen ist. Der Thäter ist verhaftet.

* **Stuttgart, 18. Okt.** Heute nachmittag waren vor Ihr. Maj. der Königin mit der Herzogin Eugen die Sanitätskolonnen von Stuttgart, Stuttgart-Berg und und Ludwigsburg ausgerückt und zwar etwa 170 Mann stark. Anwesend waren Prinz Wilhelm, Prinz Weimar mit seinem Sohne, dem Prinzen Ernst; die Generalleutnant v. Steinheil und v. Perglas, Oberregierungsrat Stadtdirektor v. Hofler, Oberbürgermeister v. Haack. Die Uebung bestand in einem Gefecht mit markierten Verwundeten. Die Sanitätspatrouillen hatten das Feld abzusuchen, den Verwundeten den ersten Verband anzulegen und dieselben auf die Fuhrwerke zu schaffen. Die Königin wurde mit der Hymne: Heil, unserem König Heil! empfangen und zum Abschiede mit lebhaften Hochrufen begrüßt.

* **Stuttgart, 18. Okt.** Unter sehr zahlreicher Begleitung aller Bevölkerungsklassen wurde heute General Freiherr von Neigenstein, der Held von Vickers und Champigny zu Grabe getragen. Einem Wunsche des Verstorbenen gemäß fand die Beerdigung ohne militärisches Gepränge statt. Der Sarg war mit Blumenkränzen und Palmen ganz bedeckt, rechts und links schritten 12 Kranzträger; ein Blumenwagen folgte. Diesem schlossen sich an die königlichen Wagen

mit den Vertretern des Königs und der Königin, sowie sämtlicher Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses und dann folgte eine Anzahl Wagen mit Freunden und Verehrern des Verstorbenen. Die Königin hatte sich zu Wagen nach der Kriegsbergstraße begeben und ließ den Conduct an sich vorüberziehen, um dadurch ihrer innigsten Teilnahme Ausdruck zu geben. Auf dem Friedhof hatten sich Prinz Weimar, die Generalität, die Minister, Vertreter der Kriegervereine u. s. w. eingefunden. Prälat v. Müller hielt die Grabrede, in welcher er der ruhmreichen Thaten des Verstorbenen gedachte, welchem zwei Lorbeerkränze, die ihm beim Einzug der Truppen in Stuttgart nach dem 70er Feldzuge überreicht wurden, mit in den Sarg gelegt worden sind. Prinz Weimar legte Namens der württembergischen Kriegervereine einen Lorbeerkranz auf dem Grabe nieder, General z. D. v. Knörzer Namens der nicht mehr activen Kampfgenossen und Oberbürgermeister Dr. v. Haack im Namen der Stadt Stuttgart.

* **Stuttgart, 19. Okt.** Erzherzog Albrecht von Oesterreich ist zum Besuch der königlichen Familie hier eingetroffen.

* **Stuttgart, 19. Okt.** Der im hiesigen Zuchthaus sitzende Leuchtigte Raubmörder Hefel, welcher sich erst im vergangenen Jahr vor dem Schwurgericht wegen des Angriffs auf einen Gefangenwärter und Meuterei zu verantworten hatte, hat am Samstag sich schon wieder eines Attentats gegen das Wärterpersonal schuldig gemacht, so daß er aufs neue vor das Schwurgericht gestellt werden muß. Hefel, auf seinen Wunsch vor den Gefängnisvorstand zum Zweck einer Besprechung geführt, drang nach kurzem Wortwechsel mit einem verborgen gehaltenen schweren Mauerkloßen, den er in seiner Zelle losgelöst hatte, auf den Beamteten ein. Von den beiden Aufsehern, die den Verbrecher festzuhalten suchten, wurde der eine verletzt und Hefel entkam aus dem Zimmer und konnte erst dicht beim Ausgang, den er zu erreichen suchte, von dem herbeieilenden Personal übermannt werden. In Hefel hat man es mit einem ganz verzweifeltsten Menschen zu thun, der, Wahnsinn simulierend zur Untersuchung seiner Geisteskräfte bereits in Wimmenden interniert war, von wo er, wie noch bekannt sein dürfte, ausbrach und lange nicht wieder eingebracht werden konnte. Bei der Schwurgerichtsverhandlung vergangenen Jahrs machte er den Eindruck eines stumpfsinnigen, vollständig gebrochenen Menschen.

* Die K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel, welche mit den Erhebungen über die Beschäftigung gewerblicher Arbeiter an

Sonn- und Feiertagen betraut ist, fordert alle diejenigen, welche ein besonderes Interesse zu haben glauben, in der Sache gehört zu werden, zu Aeußerungen auf, und stellt zu diesem Behufe Fragebogen zur Verfügung, um schriftliche Beantwortung abzugeben.

* In der Nacht vom Samstag auf Sonntag, fand auf der Straße bei Heschlach zwischen Arbeitern aus Heschlach und Kaltenthal eine Schlägerei statt, wobei durch Messerschläge zwei der Beteiligten, davon einer bedeutend, verletzt wurden. Drei der Verdächtigen sind verhaftet.

* Eßlingen, 18. Okt. Am nächsten Donnerstag den 22. Oktober sind es 40 Jahre, daß in Württemberg die erste Eisenbahn eröffnet worden ist. Es war dies die 3,7 km lange Strecke Cannstatt-Untertürkheim. Noch im April 1844 richteten die Bürger von Obertürkheim ein Gesuch an S. M. den König Wilhelm um Abänderung des Eisenbahnprojekts, das durch ihren Ort und ihre Markung führe, und dessen Absteckung einen großen Teil der Einwohner mit banger Besorgnis und großer Bestürzung erfülle; und ein Landtags-Abgeordneter konnte in der Kammer bei Beratung des Eisenbahn-Gesetzes sagen: „Obgleich ich überzeugt bin, daß der Bezirk, den zu vertreten ich die Ehre habe, (Hail) nie eine Eisenbahn bekommen wird, stimme ich mit „Ja,“ weil ich die Eisenbahnen nun einmal für ein notwendiges Uebel halte.“

Damals glaubte man, Land- und Gastwirte, sämtliche Fuhrleute und verschiedene Handwerker müßten infolge Einführung dieser neuen Verkehrswege und Betriebsmittel zu Grunde gehen. Heute besitzt Württemberg 1543 km Eisenbahnen, wovon 166 km zweigleisig, mit 274 Stationen und etwa 28 Millionen Mark jährlichen Brutto-Einnahmen. Land- und Gastwirte, Fuhrleute, Wagner, Schmiede, Seiler und Sattler existieren noch, und überdies finden tausende von Personen beim Eisenbahn-Betrieb ihr Unterkommen und ihren Verdienst. Allenfalls hat man die Erfahrung gemacht, daß die ursprünglichen Anlagen, sowohl der Stationsgebäude als auch der Stationsplätze und Einrichtungen, sich als unzureichend erwiesen haben. Der in nie geahnter Weise ausgedehnte Verkehr macht täglich an die Direktionen der Verkehrs-Anstalten größere Ansprüche, und die kleinsten in der Nähe der Bahn gelegenen Dörfer bitten jetzt um Errichtung von Haltstellen. Die Teilstrecke Untertürkheim-Obertürkheim wurde am 7. Novbr., und Obertürkheim-Eßlingen am 20. Novbr. 1845 eröffnet.

Gmünd, 18. Okt. Gestern Abend entstand in dem vor einigen Jahren erbauten Wohn- und Fabrikgebäude von Kucher und Kaufner ein Feuer, das den Dachstuhl zerstörte und dem ganzen Hause großen Schaden brachte.

* Im Bezirk Gmünd wurden falsche Einmarkstücke verausgabt, worauf wir das Publikum aufmerksam machen.

* Heidenheim, 18. Okt. Wie vor 2 Jahren an der Kirchweih eine Frau ihr Leben in Schnaitheim beim Aussteigen aus einem Zug eingebüßt, so heute Mittag ein Mann von Oggenhausen. Trotz der Zurufe Seitens des Personals wollte er noch in den bereits fahrenden Zug einsteigen, kam aber zu Fall und beide Beine wurden ihm abgefahren, so daß er in Folge des Blutverlustes kurz darauf starb.

* Gschwend, Ob. Gaildorf, 19. Okt. Am nächsten Sonntag hält der hiesige Turnverein sein Abturnen mit Preisverteilung,

wozu sämtliche Angehörige des Vereins sowie alle Freunde der Turnsache zu zahlreicher Beteiligung mit dem Bemerkten freundlichst eingeladen werden, daß hienlänglich Preise vorhanden sind, um eine größere Anzahl Preisturner hienmit versehen zu können. Jeder, der sich beim Preisturnen beteiligen will, hat sich hiezu bis längstens Samstag den 24. Oktober beim Vereinsvorstande anzumelden, wofelbst auch Auskunft über die näheren Bestimmungen erteilt wird.

* Crailsheim, 18. Okt. Gestern früh $1\frac{1}{2}$ Uhr ereignete sich auf der Rudolfsberger Steige ein schwerer Unglücksfall. Fuhrmann Vollmann von hier, verheiratet und Familienvater, fuhr mit einem schwerbeladenen Blockwagen nach Hause, und wollte, bei der Steige angekommen, Sperre einlegen. Hierbei kam er unter den Wagen und die Räder gingen ihm über den Oberkörper, welcher ganz abgedrückt wurde. Von einem nachfolgenden Knechte aufgefunden, wurde der Schwerverletzte nach Hause gebracht. Nach Ansicht des Arztes wird die Amputation des Fußes notwendig sein.

* Murrhardt, 17. Okt. Für unsere erledigte Stadtschultheißenamtsstelle haben sich bis jetzt 9 Bewerber gemeldet. Diese Zahl dürfte sich aber bis zur Wahl, die am 30. d. M. stattfindet, wohl noch um einige erhöhen. Die Kandidaten werden sich im hiesigen Rathausaal den Wählern vorstellen.

* Seeburg, Ob. Urach, 18. Oktbr. Hart an der unteren Giebelseite des hiesigen Schulhauses befindet sich ein Tuffsteinbruch, in welchem auch gestern gearbeitet wurde. Nachmittags brach plötzlich der Balken, an welchem der Krohnen befestigt war und stürzte mit diesem und sämtlichem Gerüstwerk in die Tiefe. Auch vier Arbeiter wurden mit hinabgeschleudert, kamen jedoch glücklicherweise auf einen in einer Tiefe von 6 Meter vorspringenden Felsen zu liegen, von wo sie wunderbarerweise — einige Hautschürfungen abgerechnet — ohne jegliche größere Verletzung an's Tageslicht befördert werden konnten. Wären sie bis auf den Grund des Steinbruchs, welcher sehr tief ist, gefallen, so würde ein schweres Unglück die unausbleibliche Folge gewesen sein.

* Auf der Ausstellung in Linz ist die Ne Karlsruher „Strickmaschinenfabrik“ für ihre rühmlichst bekannten Strickmaschinen mit der goldenen Medaille ausgezeichnet worden.

* Im Königreiche Württemberg erscheinen, wie wir einer interessanten, statistischen Aufstellung entnehmen, gegenwärtig zusammen 200 Zeitungen und Zeitschriften, von welchen 126 gewöhnliche Tageszeitungen politischen und lokalen Inhalts sind, während die übrigen 74 durchw. g. sog. Fachzeitungen sind. Von letzter Kategorie dienen 19 dem Handel, sowie industriellen und gewerblichen Zwecken, 13 der Literatur und Belletristik, 23 den Wissenschaften, 5 dem Gartenbau und der Landwirtschaft, 2 der Kunst und endlich 12 pädagogischen und religiösen Zwecken. Täglich erscheinen zusammen nur 22 Zeitungen, während die übrigen in den verschiedensten Perioden und zwar teils alle 3 Tage, teils jede Woche zweimal, wöchentlich einmal, teils alle 14 Tage und endlich nur einmal im Monat erscheinen. Der höchste Abonnementspreis beträgt 30 Mark, der niederste 5 Mark pro Jahr.

Deutschland.

— Berlin, 19. Okt. Die Regentwahl in Braunschweig wird voraussichtlich

am Mittwoch erfolgen. Prinz Heinrich von Preußen, welcher dazu in Aussicht genommen gewesen, hat, von seiner Wahl abzusehen, da er bei der Marine bleiben will.

— Das neueste Marineverordnungsblatt bringt die amtliche Bekanntmachung des Chefs der Admiralität — in Vertretung Graf von Monts — wonach S. M. Kreuzerfregatte „Augusta“ vom 1. Oktober dieses Jahres an als verschollen zu betrachten ist.

— Der am Donnerstag nachmittag über die Gegend von Tegernsee herein gebrochene Sturmwind hat furchtbar getobt und großen Schaden angerichtet. In Dorf Kreuth soll er das Dach des Gastwirts Obermayer zum Teil abgedeckt, kräftige Bäume auf der Strecke Bad und Dorf Kreuth umgeworfen haben, so daß die Staatsstraße unbefahrbar wurde. In Tegernsee selbst wurde die Villa Hampelmaier betroffen, deren Blechbedachung zur Hälfte abgerissen wurde.

Ausland.

Bern, 18. Okt. Der Bundesrat hat auf den Vorschlag für 1886 einen erstmaligen Posten von 500 000 Francs für Befestigungswerke angenommen.

In Zürich wurde dieser Tage die erste schweizerische Kochkunst-Ausstellung eröffnet.

Ueber Palermo ist am Freitag kein Orkan hinweggegangen, der mit Erdrerschütterungen verbunden war und große Verheerungen anrichtete. Mehrere Häuser sind eingestürzt und drei Personen getötet, mehrere andere verletzt worden. — In Livorno ist am Freitag Nacht ein großer Teil des Polizeigefängnisses durch Dynamit zerstört worden. Glücklicher Weise wurde Niemand verletzt. Die Polizei glaubt den Schuldigen auf der Spur zu sein.

— Die Kriegsgefahr auf der Balkanhalbinsel geht infolge des jüngsten Einbruchs der Abmachungen der Mächte in Belgrad und der Bereitwilligkeit der Bulgaren, Ostrumelien zu räumen, in diplomatischen Kreisen für beseitigt.

Die Einwohner von Pittsburg in Pennsylvania wurden am 26. Sept. bei hellem Tage durch ein ungeheures Gedonner und Getrach in nicht geringen Schrecken versetzt. Anfangs war man der Meinung, daß dasselbe durch einen Erdstoß hervorgerufen worden, doch stellte sich schließlich heraus, daß ein riesiges Meteor in der Luft zerplatzt und niedergefallen sei. Einzelne Stücke des Meteors wurden von Arbeitern auf dem Felde gefunden und sollen zur Begutachtung dem Professor der Geologie am Alleghany Kollege in Meadville, Ziegler, eingesandt werden. Bis auf 30 Meilen im Umkreis von Pittsburg konnte man das donnerähnliche Geräusch deutlich vernehmen.

Shanghai (China) 18. Okt. Der Tjung-Ni-Yamen und die Prinzen und Minister in Peking haben sich einstimmig zu Gunsten der schleunigen Anlegung von Eisenbahnen im ganzen Reiche, wie dies in der jüngst von der Kaiserin dem Erzkönig Tjo überreichten Denkschrift anempfohlen wurde, entschieden.

Handel und Verkehr.

Fruchtpreise im Brezthal.

Langenau, 15. Oktbr.

Kernen 8,50—9,20 Mk.	Haber 6,00—6,40 Mk.
Roggen 0,00—0,00 Mk.	Gerste 7,80—8,10 Mk.
Weizen 8,00—8,20 Mk.	

Giengen, 16. Oktbr.

Kernen 8,80—9,50 Mk.	Roggen 0,00—0,— Mk.
Gerste 7,30—8,10 Mk.	Haber 6,00—6,40 Mk.

Heidenheim, 17. Oktbr.

Kernen 9,40—9,70 Mk.	Roggen 0,00—0,00 Mk.
Haber 5,80—6,50 Mk.	Gerste 6,80—8,10 Mk.

Erzählung.

Der Irre von St. Pierre.

Novelle von F. Klink.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Das bleibt sich gleich, Mylord, ich fühle sie darum nicht weniger. Sie haben im Uebrigen Recht, ich bin unliebenswürdig und fühle daß ich für meine Umgebung eine sehr unangenehme Gesellschaft bin. Darum bin ich fest entschlossen, Sie davon zu befreien.“

Lord Clarendon's Stirn verfinsterte sich noch mehr.

„Schon wieder diese unsinnige Idee,“ rief er gereizt aus, indem er fest mit dem Fuße auf die Erde stampfte. Ich habe Dir bereits wiederholt, daß ich diesen dummen Gedanken Sydney-Hall zu verlassen, nicht mehr von Dir hören will, es sei denn, Du würdest Dich entschließen, in Miß Stersson's Pensionat zurückzukehren.“

Minnie blieb vollständig ruhig, es war nur, als wenn momentan ein leiser Schimmer von Not auf ihre bleichen Wangen zurückkehrte.

„Nein, Lord Clarendon, ich bin kein Kind mehr, welches man nach Belieben in eine Pension schiebt, ich bitte sie zu bedenken, daß ich in kürzester Zeit das Alter erreicht habe, wo ich vollständig unumschränkte Herrin meines Willens und meines — Vermögens bin.“

„Vermögens?“

Es war fast ein Aufkreischen zu nennen, womit Lord Clarendon dieses Wort hervorrief.

„Ja, meines Vermögens,“ lautete Minnie's ruhige Entgegnung, „Sie haben es seither für gut befunden, mich in gänzlicher Unklarheit über meine Vermögensverhältnisse zu lassen, aber zufällig habe ich eine Abschrift des Testaments meines verstorbenen Vaters gesehen.“

Lord Clarendon saß mit gläsernem, stierem Blick da.

„Du spionierst,“ stieß er endlich atemlos, leuchend hervor.

„Niemals,“ gab Minnie ruhig zur Antwort, der Mann konnte sie nicht beleidigen. „Die Abschrift lag in einem Buche, welches im Bibliothekzimmer lag. Ich mache Ihnen über diese Geheimhaltung meiner Vermögensverhältnisse durchaus keine Vorwürfe, Lord Clarendon, aber ich finde es ganz unnötig, daß Sie mir bei jeder Gelegenheit die Sorgen und Kosten vorhielten, welche ich Ihnen verursacht haben sollte. Jetzt weiß ich, daß das nicht der Fall war und ich kann nicht aussprechen, wie dankbar ich dem Himmel dafür bin, daß ich nicht von Ihrer Gnade abhängig war. Aber ich weiß noch mehr, Lord Clarendon — ich weiß, daß ich laut dem Testamente meines verstorbenen Vaters die Machtvollkommenheit habe, mit meinem siebzehnten Lebensjahre zu bestimmen, ob Sie ferner mein Vormund bleiben sollen oder ob ich mich unter andere Obhut begeben will.“

Minnie sah fast mit Erstaunen, welchen Eindruck ihre Worte auf Lord Clarendon machten. Ein dumpfes Aechzen war die einzige Entgegnung, welche er auf ihre Worte fand, während er regungslos vor sich niederstarrte.

„Minnie, gedenkst Du von dieser Machtvollkommenheit Gebrauch zu machen?“ stieß er endlich in flehendem, weinerlichem Tone

hervor. „Für all' meine Güte willst Du mir die Schmach antun, mich meines Postens als Dein Vormund zu entheben.“

Minnie besann sich.

„Nein,“ sagte sie dann mit fester Stimme, „aber ich muß Sie ernstlich erjuchen, mich ferner nicht als ein unmündiges Kind zu behandeln, das einzig und allein von Ihrer Gnade und Barmherzigkeit abhängig ist. Ich bin kein so schwaches, hilfloses Geschöpf, meine Kräfte sind frühzeitig gereift und ich will sie zum Wohl meiner leidenden Mitmenschen anwenden. Hier bin ich nicht allein überflüssig, sondern mehr als das — ein Stein des Anstoßes, der aus dem Wege geräumt werden muß.“

„Minnie!“ unterbrach Lord Clarendon seine Rechte fast entsetzt.

„Ja, ein Stein des Anstoßes, mein Gefühl und mein gesunder Verstand sagt es mir. In Frankreich und Deutschland fehlt es überall an rettenden und helfenden Händen, die Not und das jeden Tag neu hereinbrechende Elend zu lindern — dorthin will ich.“

Lord Clarendon starrte seine Rechte mit trostlosem Blick an, was sie da sagte, fand in dem Herzen des kalten, gefühllosen Egoisten kein Verständniß. Gleichzeitig erfaßte ihn der Gedanke, welche Folgen aus einem solchen Schritte Minnie's entziehen konnten und doch sah er keine Möglichkeit, sie von einem solchen Schritte zurückzuhalten, er war ihr gegenüber vollständig machtlos geworden.

„Minnie, bedenke, welchen Gefahren Du durch einen solchen Schritt ausgesetzt bist,“ wagte er endlich hervorzubringen.

Ein spöttisches Lächeln verunzierte einen Moment ihr liebliches Antlitz, vielleicht dachte sie daran, wie sehr ihrem liebevollen, besorgten Oheim eine Gefahr für sie wohl zu Statten gekommen wäre.

„Ich kenne keine Gefahren,“ gab sie dann ruhig zur Antwort, „und wenn mich solche treffen, so treffen sie Tausende mit mir. Machen Sie keinen Versuch, mich zurückzuhalten, Lord Clarendon, es würde Ihnen nicht gelingen. Haben Sie vielmehr die Güte, meine zu einer solchen Reise notwendigen Papiere in Ordnung zu bringen.“

„Und wann gedenkst Du zu reisen?“ fragte jetzt Lord Clarendon, sich vollständig in das Unvermeidliche fügend.

„Sobald es sich machen läßt. Ich denke, zur Erlangung meiner Papiere wird es nicht so vieler Umstände bedürfen, Sie könnten einen reitenden Boten nach der Stadt senden, mir einen Reisepaß zu besorgen, weiterer Dinge bedarf es wohl nicht.“

„Aber um Eins bitte ich Dich, Minnie,“ sagte Lord Clarendon mit einem schweren Seufzer. „Es sind böse Zeiten und für eine Dame allein ist eine solche Reise fast eine Unmöglichkeit. Könntest Du Dich nicht entschließen, Edgar zu Deinem Reisebegleiter zu erwählen?“

„Ich fürchte mich nicht, Lord Clarendon, und werde mich in Deutschland sofort unter den Schutz Derjenigen begeben, welche mit mir denselben Zweck verfolgen. Nein, ich werde allein gehen — ich hoffe, daß meiner Reise morgen keine Hindernisse mehr im Wege stehen.“

Da Lord Clarendon nichts mehr sagte, so hielt Minnie die Unterredung für beendet und sie verließ eilig das Gemach. Etwa eine halbe Stunde später sah sie bereits einen Boten nach der Stadt reiten, —

ein eigentümliches Lächeln umspielte ihre Lippen.

„Ich kenne jetzt eine schwache Seite, von wo ich Lord Clarendon zu allen Dingen bewegen könnte, aber ich will die Saiten nicht zu straff spannen, damit sie nicht vorzeitig zerreißen. Mag er immerhin einen Teil meines Vermögens zu seinen Zwecken benutzen, darüber soll er niemals eine Klage von mir hören, nur mag er sich hüten, Willy zu nahe zu treten, ich werde rechtzeitig zur Hand sein, ihn zu schützen.“

Bereits früh am folgenden Morgen verließ Minnie Sydney-Hall, ohne noch den Lord oder die Lady, oder irgend einen ihrer Verwandten wiedergesehen zu haben. Man mied sie sichtlich und Minnie war dadurch sehr befriedigt, sie konnte nicht freundlich gegen Menschen sein, die sie, wie sie instinktiv fühlte, haßten. Ein Seufzer der Erleichterung entschlüpfte ihren Lippen, als Sydney-Hall ihren Blicken entschwunden war und von neuer Hoffnung beseelt, fuhr sie in den prächtigen Morgen hinein.

(Fortsetzung folgt.)

Herbstnachrichten.

Weinpreiszettel.

Rudersberg, 20. Oktober. In Oberndorf und Zumbach immer noch mehrere Parthien guten Weins vorrätig. Preße sind gesunken. Abgabe erfolgt voraussichtlich zu 50 M., unter Umständen noch billiger. Käufer erwünscht.

Stetten i. N., 19. Okt. Preise zwischen 54 bis 70 M. pr. 3 Hekt. Noch viel feil. Uhlbach, 19. Okt. Verkauf flau. Käufer erwünscht.

Strümpfelbach i. N. 18. Okt. Preis 60 bis 75 M. pr. 3 Hekt. Noch Vorrat 100 Hekt. Letzte Anzeige.

Jellbach, 19. Okt. Mittelgewächs 60 und 70 M., Bergwein 100—116 M. Noch viel Vorrat.

Bönningheim, 19. Okt. Verkauft zu 40 und 42 M. pr. 3 Hekt. Großer Vorrat. Lauffen a. N., 19. Okt. 48, 50, 80 bis 90 M. noch großer Vorrath.

Marbach, Mürr, 18. Okt. Preise gesunken auf 50 bis 60 M. p. 3 Hektoliter. Vorrat noch 400 Hekt.

Auenstein mit Helfenberg, 20. Oktober. Preise zurück auf 50 bis 60 M. p. 3 Hekt. Bedeutender Vorrat.

Weinsberg—Alfalthach, 19. Okt. Preise für gem. 50—56 M., für weiß 60—65 und für rot 70—85 M. Vorrat noch ca. 600 Hekt. Käufer eingeladen.

Willsbach, 19. Okt. Preise für rot 60—70 M., weiß 50—60 M., gemischt 56—66 M. p. 3 Hekt. Käufer willkom.

Stadt Neckarjulin, 19. Okt. Käufe zu 60, 75 und 80 M. per 3 Hekt., gr. Vorr

Winnender Fruchtpreis vom 1. Okt. 1885.

Fruchtsorte.	höchster M. Pf.	mittler		nieder M. Pf.
		M. Pf.	M. Pf.	
Dinkel Centner	6 08	5 96	5 86	
Haber "	6 37	6 25	6 18	
Waizen Simri	3 80	3 60	3 40	
Gerste "	2 30	2 15	1 90	
Roggen "	2 45	2 40	2 30	
Ackerbohnen "	2 80	2 70	—	
Welschhorn "	2 60	2 20	—	
Wicken "	—	—	—	
Erbsen "	—	—	—	
Linsen "	—	—	—	

Durchschnittspreis:

	höchster	niederster
Dinkel 6 M. 70 Pf.	5 M. 75 Pf.	
Haber 6 M. 70 Pf.	5 M. 80 Pf.	

Zugelaufen:

1 schwarzer Spizerhund mit weißer Brust.

Gefunden:

1 Landwehrdienstausszeichnung. Abholungstermin 8 Tage.

Den 19. Oktober 1885.

Stadtschultheißenamt Lorch.

Mit dem Einzug meiner Ausstände habe ich

Hrn. Oberamtspfleger **Stähle** in **Welzheim**

beauftragt und bitte innerhalb 14 Tagen an ihn Zahlung zu leisten.

Den 16. Oktober 1885.

t. **K. Schmid**,
O.-A. Arzt a. D.

9 Tage.



Bremen.

America.

Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen.

machen. Näheres bei dem Haupt-Agenten **Johs. Rominger**, Stuttgart,

und dessen Agenten:
Heinr. Chr. Vilfinger in Welzheim
B. Vilfinger " Lorch.
C. G. Breuning " Radersberg.
Theodor Abele " Scherndorf.
Carl Beil " Gmünd.
Kriedr. Haeder " Gmünd.

Schöne halbenzlige

Wilschweine

hat zu verkaufen **Chr. Friz**, Menschenmüller.

Ein Wort an Alle,

welche Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch oder Russisch wirklich sprechen lernen wollen. Gratis und franco zu beziehen durch die **Rosenthal'sche Verlagshdlg.** Leipzig.

Heilung radikal!

Epilepsie,
Krampf- und Nervenleidende,

gestützt auf 10jährige Erfolge, ohne Rücksälle bis heute. Broschüre mit vollständiger Orientierung verlange man unter Beifügung von 50 Pfennig in Briefmarken von

Dr. ph. Boas, Westliche Cronbergerstr. 33 Frankfurt a. M.

Welzheim, den 21. Oktober 1885.

Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau

Rosine geb. Abele

nach nur 3tägigem Kranksein und vorausgegangener glücklicher Entbindung im Alter von 35 Jahren gestern Abend 1/7 Uhr sanft verschieden ist.

Um stille Theilnahme bittet der Gatte

G. Wörner
mit seinem Kinde.

Beerdigung: Freitag Nachmittag 2 Uhr.



Payne's
Illustrierter Familien-Kalender

für 1886

ist erschienen und durch jede Buchhandlung und jeden besseren Colporteur zu beziehen. Der Kalender ist diesmal besonders reich ausgestattet. Gemüthvolle Erzählungen, prächtige Humoresken, meist mit Illustrationen versehen, sowie zahlreiche Anekdoten und belehrende Artikel gestalten den Kalender zu einer billigen Lectüre ersten Ranges. Jeder Käufer erhält außer einem prachtvollen Veldrnbild:

„Mutterglück“

Drei Beilagen:

a) Wandkalender, b) Portemonnaie-Kalender, c) Portefeuille-Kalender, welche in ihrer reizend geschmackvollen und praktischen Ausführung für Jedermann unentbehrlich sind.

Ferner enthält jeder Kalender ein

** **Panorama des Rheins** **
in rot, blau und schwarz gedruckt, mit 44 Illustrationen.

1 Meter 55 Centimeter lang, 21 Centimeter breit.

Preis des Kalenders

mit obigen **Drei Beilagen**, sowie Veldrnbild und Rhein-Panorama.

NB. Da unter ähnlichem Titel verschiedene untergeordnete Kalender erscheinen, so verlange man ausdrücklich

Payne's Illustrierten Familien-Kalender

und sehe darauf, daß man alle Beilagen erhält, da dieselben oft von gewissenlosen Colporteurs dem Käufer vorenthalten und dann separat verkauft werden.

Verlag des **Illustr. Familien-Kalenders**

A. D. Payne, Mendnik-Leipzig.

Auswanderer



nach **Amerika** befördern bestens mit Postdampfern über **Bremen, Hamburg, Rotterdam, Antwerpen** und **Hävre** zu billigsten Preisen

Die concessionirten Agenten:

Adolf Berckhemer, Welzheim. **Sch. Müller**, Alsdorf.

Zum 100jährigen Gedächtnistage von **J. J. Moser** beginnt zu erscheinen:

„**Schwäbischer Hauschat**“

von **G. Maish**.

Belehrendes und Unterhaltendes aus Schwabens Vergangenheit u. Gegenwart in Wort und Bild.

In zwanglosen Bänden. Soeben erschienen: **Band I. 1 Mark.**

Verlag der Graphischen Kunstanstalt **Esslingen**, **L. & E. Schreiber** in **Esslingen**.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

